

KW 29 Geistlicher Impuls

Reaktionen auf die „Zeitenwende“

Die Welt ist aus den Fugen geraten. Das ist nichts Neues. Im letzten Jahrhundert gab es zwei Weltkriege; in den Jahrhunderten davor waren die Krisen und Kriege auf Europa bezogen, da man die Welt als Ganzes noch nicht so wahrgenommen hat wie in unserem globalisierten und digitalisierten Zeitalter.

Interessant ist, dass durch all diese schlimmen Erfahrungen die Menschheit nicht viel hinzugelernt hat. Unser Handeln wird noch immer von moralischen Verhaltensweisen bestimmt, die schon die Urmenschen praktizierten. Da geht es nach dem Motto: schlägst du mich, schlage ich zurück! Schließlich kann man sich nicht alles gefallen lassen!

Außerdem muss das Böse bestraft werden, und das Gute muss sich lohnen. Doch wer legt fest, was oder wer gut ist, oder wer zu den Bösen gehört?

Fühlt sich der Mensch bedroht oder wird er verletzt, gewinnen Gefühle wie Rache oder Wut die Oberhand. Ich kann dies durchaus nachvollziehen, denn wenn mir einer dumm kommt, überlege ich sofort, wie ich es ihm zurückzahlen kann. Natürlich setze ich treffende Worte ein. Aber wenn die Worte fehlen, setzt mancher auf die Fäuste und auf Gewalt.

Solches Verhalten ist zutiefst menschlich. Es lässt sich schon bei kleinen Kindern im Sandkasten beobachten. Aber ist diese vom Gefühl getriebene Vorgehensweise auch angemessen für die, die über Völker und Nationen bestimmen?

Bei den alten Germanen gab es ursprünglich zwei Göttergeschlechter: die Asen und die Vanen. Sie führten ständig Krieg, denn die einen waren mächtiger, die anderen dafür reicher. Schließlich kamen sie überein, dass Krieg kein geeignetes Mittel für ein gutes Zusammenleben ist. Sie schlossen Frieden. Geiseln wurden ausgetauscht. Allerdings gingen die Vanen irgendwann in der Götterfamilie der Asen auf und versanken in die Bedeutungslosigkeit. Hätten sie vielleicht doch weiterkämpfen sollen?

Ich erinnere auch an die Botschaft Jesu von der Nächsten- und Feindesliebe. Die Werte, die unser Leben bereichern sind Versöhnung und Vergebung. Jesus hat sie gelebt.

Allerdings führte sein Weg ans Kreuz. Doch selbst dort hat er noch gesagt: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lukasevangelium Kap.23, Vers 34)

Die Welt ist aus den Fugen geraten. Trotzdem sollten wir uns nicht vorschnell mit Antworten zufriedengeben, die uns unser Stammhirn seit Urzeiten nahelegt. Gerade wir Christen sollten in dieser beunruhigenden Zeit auf die Botschaft Jesu verweisen.

Kirchenrat Norbert Stapfer
Evangelische Kurseelsorge Bad Füssing